



Unterammergau und seine Dorfgeschichte ein kleiner Streifzug.. ...



Kapellkirche „Heilig Blut“

Aus der Geschichte:

Mitte des ersten Jahrtausends vor Christi Geburt wanderten die Kelten in dieses Gebiet ein, in den Alpen werden sie im allgemeinen Räter genannt. Einige im Ammertal gefundene „Regenbogenschüsselchen“, das sind keltische Münzen, weisen auf keltische Siedlungsspuren hin. Ausgrabungen in Ober- und Unterammergau bestätigen Kult und Opferplätze der Räter.

Auch einige Wörter wie z. B. Ammer das „kleine Wasser“ bedeutet und Kofel sind keltischen Ursprungs.

15 vor Christus eroberten die Römer unter Drusus und Tiberius, den Stieföhnen des Kaiser Augustus, das Gebiet zwischen den Alpen und der Donau und gaben ihm den Namen Rätia Transalpina, das Rätien jenseits der Alpen. Die Hauptstadt dieser römischen Provinz war Augusta Vindelicorum, das heutige Augsburg. Die Römerstraße führte von Italien kommend über den Brenner, Mittenwald und Partenkirchen nach Augsburg. Eine Variante dieser Straße führte auch durch das Ammertal und unser jetziges Gemeindegebiet. Neuere Forschungen lokaler Historiker stellen diese These jedoch in Frage. Es wird vermutet das auf den sogenannten „Kastenköpfen“ und dem „Burabichl“ (Burgbichl) im Süden der Gemeinde römische Wachtürme gestanden haben. Auch dies ist nicht gesichert. Im 5. Jahrhundert nach Christus mussten die Römer diese Provinz aufgeben.

Am Ende der Völkerwanderung siedelte das Volk der Bajuwaren in unserem Gebiet. 1070 bis 1180 unterstand der „Ammergau“ den Welfen, den neuen Herzögen von Bayern. 1192 kam der „Ammergau“ an das Kaiserhaus der Hohenstaufen. 1268 fiel das Gebiet an die Wittelsbacher, seit dieser Zeit gehört dieser Landstrich ununterbrochen zu Bayern. Im Gegensatz zur Grafschaft Werdenfels mit Garmisch, Partenkirchen und Mittenwald. Dieses Gebiet gehörte in den kommenden Jahrhunderten dem Fürstbischof von Freising und war sozusagen bereits das „Ausland“.

Das Dorf Unterammergau wurde im Jahre 1280 das erste Mal in einer Urkunde erwähnt. Bereits für das Jahr 1315 war hier eine kleine Kirche bezeugt, Bei der Gründung des Klosters Ettal wurden 11 Unterammergauer Höfe und die Mühle dem neuen Kloster zugesprochen. Im Laufe der Jahrhunderte kamen immer mehr Höfe und Anwesen unter die Herrschaft der ettalischen Mönche. Unterammergau blieb bis zur Säkularisation 1803 unter der Herrschaft des Klosters Ettal, dass die hohe und niedere Gerichtsbarkeit ausübte. Nach der Aufhebung des Klosters wurde das

Ammertal zuerst dem Gericht Schongau zugeteilt. Mitte des 19. Jahrhunderts kam es dann jedoch an das königliche bayrische Gericht Garmisch.

Die verschiedenen Kriege

Viele Kriege brachten große Not über den Ort. Im 30jährigen Krieg suchten die Schweden unter Gustav Adolf dem „Löwen aus Mitternacht“ das Ammertal heim und plünderten Kirchen, Klöster und die Dörfer.

Im Spanischen Erbfolgekrieg kämpften Landwehrmänner aus Ober- und Unterammergau an der Seite der kurfürstlich bayerischen Truppen gegen die Österreicher und Tiroler und schlugen sie zwischen Oberammergau und Ettal in die Flucht.

Auch im österreichischen Erbfolgekrieg 1740 bis 1748 kam es zu Gefechten zwischen der Ammertaler Landwehr und österreichischen Truppen. In den napoleonischen Kriegen zwischen 1796 und 1815 wurde abermals in unserer Heimat gekämpft. Im Russlandfeldzug ließen von 17 eingezogenen Unterammergauern 12 ihr Leben, nur 5 kehrten in die Heimat zurück. Die Kosten für diese Kriege beliefen sich alleine für Unterammergau auf 4475 Gulden. Das ist eine sehr hohe Summe, wenn man bedenkt, dass der gesamte Haushalt der Gemeinde für ein Jahr etwa 500 Gulden ausmachte.

Die beiden großen Dorfbrände

1777 und 1836 kam es zu den beiden verheerenden Dorfbränden. Dem ersten Brand fielen 63 Wohnhäuser zum Opfer, dem zweiten Brand 41. Riesige Vermögenswerte wurden bei den beiden Bränden vernichtet. Die Not war so groß, dass im ganzen Land für die Brandleidende gesammelt wurde. Selbst der König und die Königin spendeten aus ihrem

Privatvermögen 3000 Gulden. Nach dem zweiten Brand wurde das sogenannte Hinterdorf 1836/37 unter königlich bayrischer Aufsicht und Anleitung wieder aufgebaut. Die Häuser wurden in 5 Reihen weiter auseinander aufgebaut. Mindestens 15 Meter musste der Abstand zwischen jedem Haus betragen. Die neuen Häuser wurden nach Südosten ausgerichtet und nach fast einheitlichen Vorgaben errichtet. Sie mussten ab jetzt Ziegelgedeckt sein und aus Stein gebaut werden um die Brandgefahr zu minimieren. Ab sofort durfte auch kein Brennholz mehr an den Häusern gelagert werden. So erhielt jeder Hausbesitzer am Rande des Dorfes ein eigenes kleines Grundstück zugewiesen.

Heute steht das sogenannte „Hinterdorf“ ebenso wie die Häuser Schulmeister (Dorfstraße 22) und Nußler (Dorfstraße 36) unter Denkmalschutz, bzw. Ensembleschutz.

Die Wetzsteinmacherei

Mitte des 15. Jahrhunderts wurde mit wenig Erfolg nach Gold und Silber gesucht. Dabei wurden die Wetzsteinflötze entdeckt, diese Gesteinsschichten eigneten sich zum Schärfen der Schürferätschaften. So begann die Herstellung von Wetzsteinen zum Schärfen der Sichel und Sensen. Die „Steinheigelcompagnie“, später die „Wetzsteinmacher – Genossenschaft“ hatte Niederlassungen in Wien, Regensburg und Nürnberg. Die Wetzsteine wurden auf Flößen bis nach Budapest verschickt, oder sie wurden auf der Rottstraße nach Norden und Westen verfrachtet. Um 1900 erlebte die Wetzsteinmacherei in Unterammergau seine Blütezeit.

Bis zu 250 000 Wetzsteine wurden im Jahr hergestellt. An die 50 Familien hatten mit diesem Handwerkszweig ihr Auskommen. Erste Krisen zeigten

sich nach dem ersten Weltkrieg, als künstliche Wetzsteine und Mähmaschinen auf den Markt kamen. Nach dem zweiten Weltkrieg und dem Wegbrechen des Hauptabsatzgebietes dem sog. Ostblock hinter den „Eisernen Vorhang“ erlosch dieses einst blühende Gewerbe.

Die Fresken am „Stoakasten“ der heutigen Raiffeisenbank, dem ehemaligen Sitz der Genossenschaft künden noch von diesem Handwerk. Im Freilichtmuseum Glentleiten bei Großweil wurde eine original Wetzsteinschleifmühle aus Unterammergau wieder aufgebaut. Derzeit finden Bemühungen statt auch in Unterammergau wieder eine Schleifmühle originalgetreu aufzubauen und zu betreiben. Im Dorfmuseum am Dorfplatz befindet sich ein Modell sowie eine Ausstellung über dieses Thema. Eine weitere Dauerausstellung zur Wetzsteinmacherei in Unterammergau befindet sich in der Gaststätte „Schleifmühle“.

Erste elektrifizierte Bahnstrecke

1900 wurde die Bahnstrecke Murnau Oberammergau eröffnet. Sie gilt als eine der landschaftlich schönsten Eisenbahnstrecken Deutschlands. Das besondere an ihr ist jedoch, dass sie als erste elektrische Eisenbahnstrecke mit dem bis heute noch gültigen Einphasen-Wechselstrom-System ohne Dampf eine neue Bahnepoche einläutete. Am 24. Januar 1905 fuhr die 45 Km/h schnelle E-Lok im Auftrag der damaligen Münchner Lokalbahn-Aktiengesellschaft das erste Mal zwischen Murnau und Oberammergau.

Zur Errichtung der Bahnstrecke musste Unterammergau einen Anteil an den Baukosten in Höhe von 2000 Mark leisten.

Erster und Zweiter Weltkrieg

Der erste Weltkrieg forderte auch von Unterammergau einen hohen Blutzoll. 60 Männer kehrten aus ihm nicht mehr zurück. Ihre Namen sind im Kriegerdenkmal vor der Pfarrkirche verewigt.

Der Zweite Weltkrieg brachte erneut viel Unglück über das Dorf. 41 Unterammergauer fielen, 22 gelten immer noch als Vermisst. Auch ihre Namen wurden am Kriegerdenkmal festgehalten und sollen uns an sie erinnern. Am 29. April 1945 marschierten die Amerikaner in das Dorf ein.

Dieser letzte große Krieg brachte viele Heimatvertriebene nach Unterammergau, die Einwohnerzahl verdoppelte sich auf fast 1500. In den anschließenden Notjahren rückten die „Alteingesessenen“ und „Neubürger“ näher zusammen. Viele dieser Vertriebenen blieben ihrer neuen Heimat bis zum heutigen Tage treu und brachten sich in das Dorfleben mit ein. Der Wiederaufbau in der neuen Bundesrepublik ging auch in Unterammergau schnell von statten. Baugebiete wurden ausgewiesen, neue Häuser gebaut die Infrastruktur verbessert

Die Holzindustrie Unterammergau

1928 wurde von 6 Landwirten die Holzindustrie Unterammergau kurz HU gegründet. Sie ist heute noch bayernweit das einzige Säge- und Hobelwerk das auf genossenschaftlicher Basis betrieben wird. (Zurzeit sind 36 Arbeitnehmer bei der HU beschäftigt.)

Flurbereinigung in Unterammergau

Am 19.10.1972 wurde in einem Schreiben der Flurbereinigungsbehörde München für das Gemeindegebiet Unterammergau die Flurbereinigung angeordnet. Die Ziele dieses Verfahrens waren die Zusammenlegung größerer Grundstücke um deren Bewirtschaftung zu erleichtern und zu verbessern, der Bau von Wegen für die bessere Erschließung dieser Grundstücke und die Verbauung der Wildbäche um nur einige der wichtigsten zu nennen. Weitere Ziele waren die Dorferneuerung, die Erschließung der Almen und der Waldungen sowie die Erstellung einer Bauleitplanung durch einen neuen Flächennutzungsplan. All dies sind Maßnahmen die von größter Wichtigkeit nicht nur für die Land – und Forstwirte waren, sondern auch für das Dorf Unterammergau selbst.

Die Flurbereinigung für Unterammergau dauerte bis zu ihrem endgültigem Abschluss am 10.05.1996 fast 25 Jahre. Die gesamten Kosten der Maßnahmen für Unterammergau betragen in dieser Zeit 16 546 394,80 DM, davon waren mehr als 13 300 000 DM staatliche Zuschüsse. Der Rest wurde von den Teilnehmern des Verfahrens, der Privatwaldgemeinschaft und der Gemeinde Unterammergau getragen oder durch Eigenleistung in verschiedener Form erbracht.

Dies wurde in Unterammergau durch die Flurbereinigung geschaffen:

U. a. größere Grundstücke für die Landwirtschaft, Trennung von Wald und Weide, so dass 1337 ha weidefreier Wald und 543 ha neue Weidegebiete entstanden sind. Sanierung der Wildbäche. Sanierung verschiedener Almen wie z.B. der Stieralm, Langentalalm und der Kuhalm. Bau von 42 Kilometern Straßen und Wege, dadurch wurden die Fluren und Wälder besser erschlossen. Bau von 2,1 km Gemeindeverbindungsstraßen sowie von 1,5 km Gehwege innerhalb des Ortes. Ferner wurden fünf Parkplätze angelegt

und viele Kilometer Wanderwege, die die touristische Infrastruktur verbesserten, und vieles mehr.

Dorferneuerung

Im Jahre 2002 konnte man die Dorferneuerung als Verfahren Unterammergau II wieder in Angriff nehmen. In verschiedenen Arbeitskreisen wurden die Bürger in dieses neue Verfahren mit Eingebunden und so wurde ein Maßnahmenkatalog für den Ort und den Gemeindebereich erstellt. Für die Flur also Wegebau außerhalb des bebauten Gebietes wurden 1,1 Mill. Euro bereitgestellt, wobei 90 % der Kosten vom Freistaat Bayern und der EU jeweils zur Hälfte übernommen werden. Verschiedene Maßnahmen wurden bereits durchgeführt, neben weiteren Wegebau in der Flur wurden auch Straßenabschnitte im Dorf neu gestaltet, wie der Dorfplatz mit dem neuen Brunnen und der obere Teil der Dorfstraße.

Auch wurden Einzelmaßnahmen von privaten Haus- und Grundbesitzern wie z.B. Fassadenerneuerungen durch die Dorferneuerung Bezuschusst. Auch die Gemeinde konnte durch die finanzielle Unterstützung in diesem Verfahren durch den Freistaat und die EU einige Projekte verwirklichen u. a. Sanierung des Gemeindesaales der „Wetzstoa-Stub`n“, Auflage der Dorfchronik „Aus der Geschichte Unterammergaus“ von Karl Nitzl sowie die Teilsanierung des alten Forsthauses. Das Dorferneuerungsverfahren Unterammergau II läuft zurzeit noch und wird auch für den Ort weitere

Verbesserungen bringen.



Wetzsteine in unterschiedlichen Verarbeitungszuständen vom gebrochenen Rohmaterial bis zum fertigen Produkt



Geotop

2008 wurden die Wetzsteinbrüche von Unterammergau als „bedeutende Dokumente der Natur – und Kulturgeschichte in der Region“ in die Reihe der 100 schönsten Geotope Bayerns aufgenommen. Bei einem Festakt in der Schleifmühlklamm wurde der Gemeinde Unterammergau dieses Gütesiegel durch eine

Vertreterin des bayerischen Umweltministeriums verliehen. Eine Schautafel in der Klamm erklärt anschaulich die Entstehung der sog. Ammergauer Schichten aus die der Unterammergauer Wetzsteinflöz hauptsächlich besteht. Aus diesen Schichten wurden fast 400 Jahre lang die in ganz Europa vertriebenen Unterammergauer Wetzsteine hergestellt.



Der ehemalige Wetzsteinbruch bietet auch heute noch sehr gute Aufschlüsse der Ammergauer Schichten.

Felsritzungen

2009 wurden auf Unterammergauer Flur Felsritzbilder und –Inschriften erforscht. Neben lokalen Historikern wurden auch international anerkannte Fachleute hinzugezogen, die in einer ersten Stellungnahme die Echtheit der vermutlich bis zu 2000 Jahre alten Motive bestätigten. Diese Felsritzbilder sind Zeugnisse einer schriftlosen Volkskultur. Jäger, Hirten und Holzarbeiter schufen sie einst mit Hilfe scharfkantiger Gegenstände. Diese Ritzungen die



Hufeisen, Buchstaben und Kreuze: Auf den Felsen lässt sich einiges entdecken. Die Aufnahme entstand im Pürschlinggebiet.

FOTOS (2): LORY

vor allem im Pürschlinggebiet an verschiedenen Stellen anzutreffen sind, dürfen allerdings nicht mit Höhlenmalereien verwechselt werden. Viele dieser Motive können einwandfrei als Armbrüste, sexuelle und religiöse Symbole, Hufeisen, Buchstaben, Vögel oder Gämsen identifiziert werden. Bei vielen anderen Symbolen jedoch ist der Interpretationsspielraum sehr groß und vielfältig. Die Masse der Bilder wurde in den ersten Sichtungen durch Experten der Neuzeit zugeschrieben, ein anderer Teil dem Mittelalter

und einige wenige werden jedoch in die römische und vorrömische Zeit datiert.